

In einem recht kurz geratenen Schlusskapitel lässt Jürgens die ersten fünf Lebensjahrzehnte a Lascos Revue passieren und verwendet dazu als hermeneutischen Schlüssel dessen eigenes Motto „usque ad aras – bis an die Stufen des Altars“. Es ließe sich fragen, ob dies nicht auch ein passender Titel für das ganze Buch gewesen wäre. Dies hätte der immer sehr akkuraten, oft durchaus spannenden, aber zum Teil auch überaus detailverliebten Darstellung einen roten Faden verliehen, der die eigenen Thesen besser profiliert und das Lesen erleichtert hätte. Möglicherweise ist der gewählte Ansatz aber nicht unwesentlich durch das Genus der Inauguraldissertation bestimmt. Als weiterer Kritikpunkt soll genannt werden, dass dem Buch kein Bild a Lascos beigegeben ist – gerade bei einer biografischen Untersuchung wie dieser eine bedauerliche Entscheidung.

Das alles soll jedoch nicht von den – insgesamt gesehen dominierenden – Stärken des Buches ablenken: Jürgens gelingt es, seinen Protagonisten deutlich und präzise darzustellen. Dabei verliert er nie den jeweiligen historischen Kontext aus den Augen. Er bleibt im Gespräch mit der aktuellen Forschung (besonders hervorzuheben ist m. E. die Wahrnehmung der polnischen Literatur) und begründet seine Urteile sorgfältig. Damit liefert er einen wesentlichen Beitrag zur ostfriesischen wie zur reformierten Kirchengeschichte. Wer sich mit einem der beiden Fachgebiete beschäftigt, wird die vorliegende Arbeit zu schätzen wissen. Wer dies noch nicht getan hat, kann mit diesem Buch über „den eigentlichen Reformator Ostfrieslands“ (so Jürgens S. 348 im Anschluss an Jan Weerda) an einer wichtigen Stelle einsteigen.

Vicco von Bülow

*Helmut Geck/Georg Möllers/Jürgen Pohl, Wo du gehst und stehst ... . Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des Widerstandes in Recklinghausen 1933 bis 1945, Verlag Rudolf Winkelmann, Recklinghausen 2002, 185 S., zahlreiche Abbildungen, geb.*

Im Vorwort „Spurensuche – Spurensicherung – Spurendeutung“ verweisen die Autoren auf eine 1999 in Recklinghausen veranstaltete Fotoausstellung. Die Ausstellung sollte an die Recklinghäuser NS-Vergangenheit erinnern und war mit ihrem Titel identisch mit dem jetzt gewählten Buchtitel. Um den zeitgeschichtlich Interessierten auch nach dem Ende der Ausstellung die Fotos mit den Kommentaren zugänglich zu machen, wurde der Entschluss gefasst, den vorliegenden Bild-Textband herauszugeben. Für die Art der Darstellung wählte man die „Methode des kontrastiven Vergleichs“ (S. 8) und stellte Abbildungen, die die Stätten von Herrschaft, Verfolgung und Widerstand in der heutigen Gestalt zeigen, einschlägiges Fotomaterial aus der NS-Zeit gegenüber.

Das Buch gliedert sich in die vier Kapitel „Die Zerstörung der Demokratie“ (S. 9-51), „Sieger und Verfolgte in der totalitären Herrschaft“ (S. 53-111), „Machthaber, Unterdrückte und Opfer im Krieg“ (S. 113-158) und „Mahnen,

Erinnern, Handeln – Aktionen gegen das Vergessen“ (S. 159-171). Die Kapitel sind in Unterabschnitte eingeteilt, in denen die jeweiligen Ereignisse in den Kontext der Zeitgeschichte eingeordnet und mit Quellen- und Literaturangaben belegt werden. Ein „Anhang“ (S. 173-185) enthält ein Literaturverzeichnis zur Geschichte der Stadt Recklinghausen für die Jahre 1933 bis 1945, ein Personen- und ein Sachregister sowie Angaben über die drei Autoren.

Die Ausführungen zur Auflösung der Parteien und Gewerkschaften, zur Etablierung der Einparteienherrschaft, zur Gleichschaltung von Bürokratie und Verwaltung und zur Handhabung des totalitären Machtapparates nehmen in dem Buch den größten Raum ein. Ihren gebührenden Platz erhalten aber die für die katholische und evangelische Kirche relevanten Zusammenhänge.

Das Ende des politischen Katholizismus, der in Recklinghausen seinen Rückhalt neben dem Zentrum vor allem im katholischen Verbandswesen hatte, wird beschrieben (S. 30-32). Der Zerschlagung des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter unter ihrem angesehenen Bezirkssekretär Heinrich Guterath (1898-1977) ist ein eigener Abschnitt gewidmet (S. 50 f.). Den Einbruch in die katholischen Jugendverbände und ihre Abdrängung in die Illegalität schildert der Abschnitt „Die Jugend gehört uns, und wir geben sie an niemand ab“ (S. 100-102). In dem Abschnitt „Treu deutsch – und treu katholisch“ (S. 109-111) steht der Münsteraner Bischof Clemens August Graf von Galen im Mittelpunkt. Man kann nachlesen, wie er die Konsekrierung der Recklinghäuser Pfarrkirche St. Elisabeth am 24.9.1934 nutzt, um die nationalsozialistische Rassenideologie zu kritisieren. Zudem erfährt man, dass Galens Predigten gegen das Euthanasieprogramm aus dem Sommer 1941 auch in Recklinghausen vervielfältigt wurden. Der Abschnitt „Staatsfeinde im Priesterrock“ (S. 114-116) berichtet über die Überwachung und Verfolgung von Geistlichen und benennt die Konfliktfelder, die zu den Auseinandersetzungen führten. Hier wird nicht verschwiegen, dass dem Nationalsozialismus Einbrüche ins katholische Milieu gelungen waren, weil „ehemalige Katholiken“ (S. 115) Spitzeldienste leisteten. Zu einer kritischen Einschätzung kommt auch der Abschnitt „St. Peter: Die Sprache der Trümmer“ (S. 155-158). Ausgehend von der Propsteikirche St. Peter, dem am 13.9.1944 durch einen Bombenangriff zerstörten Kristallisationspunkt der Recklinghäuser katholischen Bevölkerung, wird hier noch einmal die Konfrontation zwischen Kirche und Regime seit 1933 nachgezeichnet und hervorgehoben, dass trotz aller vorübergehender Mobilisierungseffekte der „Weg zur Ausrottung der Kirchen“ (S. 156) schon ein gutes Stück zurückgelegt war.

Vier Beiträge thematisieren den evangelischen Bereich. Der Abschnitt „Die Christuskirche – ‚Hochburg‘ der deutschen Christen“ (S. 67 f.) ist den deutschchristlichen Glaubensgrundsätzen gewidmet und verweist auf den bekennniskirchlichen Hilfsprediger Heinrich Strothmann (1906-1944), der 1934 in dieser Gemeinde einen schweren Stand hatte. In dem Abschnitt „Die Gustav-Adolf-Kirche – ‚Hochburg‘ der ‚bekennenden Kirche‘“ (S. 76-78) geht es um Pfarrer Wilhelm Geck (1892-1989), den Vorsitzenden des Bruderrates der Bekennenden Kirche. An Beispielen wird sein Widerstand gegen die Deutschen Christen

und den NS-Staat aufgezeigt. Der Abschnitt „Kirchenkampf in Suderwich“ (S. 93 f.) zeigt die kirchenpolitischen Auseinandersetzungen, die der Bekenntnispfarrer Walter Zillessen (1903–2002) zu bestehen hatte. Unter der Überschrift „Evangelische Frauen im Widerstand“ (S. 152-154) wird über die Spaltung der Frauenhilfe in einen deutschchristlichen und einen bekenntniskirchlichen Flügel berichtet.

Von den außerchristlichen Religionsgemeinschaften rücken die Zeugen Jehovas und die jüdische Gemeinde ins Blickfeld. Der Abschnitt „... wobei sie nicht nur Bibelbetrachtungen anstellten ...“ (S. 69-71) referiert über die Verfolgung und Verfolgungsschicksale der Zeugen Jehovas. Die Abschnitte „Israelitische Volksschule“ (S. 72 f.), „Die Synagoge wollte nicht brennen: 9./10. November 1938“ (S. 82-84) und „Erzwungene Flucht: Die Emigration des letzten Rabbiners [Dr. Selig Auerbach]“ (S. 91 f.) führen die Unterdrückung und Entrechtung des jüdischen Bevölkerungsanteils vor Augen. Den weiteren Weg in die gesellschaftliche Isolation mit allen dazu gehörenden Repressalien beschreibt der Artikel „Ghettoisierung in fünf ‚Judenhäusern‘“ (S. 123 f.). Die erschütternde Fahrt in den Holocaust kann man dann in den beiden Abschnitten „Deportation und Massenmord am Beispiel einer Recklinghäuser Familie [Marcus]“ (S. 125-127) und „Deportation aus dem Altenheim ins KZ [Evan Pander, Helene und Elfriede Sternberg]“ (S. 128 f.) nachlesen.

Die Autoren verfolgen mit dem Buch das Anliegen, „Betroffenheit bei den Lesern“ (S. 8) zu wecken. Dieses Ziel wird voll erreicht. Dazu trägt das Vorgehen der Autoren bei, am konkreten Ort die Ereignisse präzise zu beschreiben.

Helmut Busch

*Josef Wermert (Hrsg.), Olpe. Geschichte von Stadt und Land. Band 1: Von den Anfängen bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, Red.: Günther Becker, Josef Wermert und Manfred Wolf, Selbstverlag der Stadt Olpe, 2002, 968 S., zahlreiche Abbildungen, Karten und Tabellen, geb.*

Das umfangreiche Werk ist in fünf Teile gegliedert. Im ersten Teil „Zeitleiste“ (S. 19-34) stellt Josef Wermert wichtige Ereignisse im Olper Gebiet in den Kontext des regionalen und überregionalen Geschehens. Die chronologische Übersicht ist eine gute Einführung in die folgenden Darlegungen.

Der zweite Teil „Raum und Besiedlung“ (S. 37-130) – diese Überschrift im Inhaltsverzeichnis wird wie auch die der folgenden Teil-Überschriften des Inhaltsverzeichnisses im Buch nicht wiederholt – führt in die erdgeschichtlichen, archäologischen und siedlungsgeschichtlichen Zusammenhänge ein. Im Abschnitt „Naturraum und erdgeschichtliche Entwicklung“ (S. 37-46) beschreibt Günther Becker die Oberflächengestalt sowie die Erd- und Vegetationsgeschichte. Philipp R. Hömberg (†) referiert in dem Abschnitt „Vor- und Frühgeschichte“ (S. 47-64) über die archäologischen Funde und kann wahrscheinlich machen, dass „spätestens ab dem Mesolithikum der Olper Raum